

Martin Horsten

Zum Potential strategischer Gesellschaftsspiele zur Förderung der Ausbildungsreife

*Eine Analyse am Beispiel des
Berufsgrundbildungsjahres und des Spiels
'Die Siedler von Catan'*

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 2008 Diplomica Verlag GmbH
ISBN: 9783836620567

Martin Horsten

Zum Potential strategischer Gesellschaftsspiele zur Förderung der Ausbildungsreife

**Eine Analyse am Beispiel des Berufsgrundbildungsjahres und des Spiels
'Die Siedler von Catan'**

Martin Horsten

Zum Potential strategischer Gesellschaftsspiele zur Förderung der Ausbildungsreife

*Eine Analyse am Beispiel des
Berufsgrundbildungsjahres und des Spiels
'Die Siedler von Catan'*

Martin Horsten

Zum Potential strategischer Gesellschaftsspiele zur Förderung der Ausbildungsreife

Eine Analyse am Beispiel des Berufsgrundbildungsjahres und des Spiels 'Die Siedler von Catan'

ISBN: 978-3-8366-2056-7

Druck Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2008

Zugl. Universität zu Köln, Köln, Deutschland, Diplomarbeit, 2008

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden, und die Diplomarbeiten Agentur, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

© Diplomica Verlag GmbH

<http://www.diplom.de>, Hamburg 2008

Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangslage, Zielsetzung und Vorgehen in der Arbeit.....	1
2	Ausbildungsreife.....	5
2.1	Zum Definitions- und Operationalisierungsproblem von `Ausbildungsreife` .	5
2.2	Verschiedene Ansätze zum Konstrukt der Ausbildungsreife	6
2.2.1	Ansatz zur Ausbildungsreife seitens des Ausbildungspaktes.....	7
2.2.2	Ansatz zur Ausbildungsreife seitens der Wirtschaft	12
2.2.3	Ansatz zur Ausbildungsreife seitens des BIBB.....	14
2.3	Vergleich und Bewertung der vorgestellten Ansätze.....	16
2.4	Mängel in der Ausbildungsreife	21
2.4.1	Tests der Industrie- und Handelskammern	22
2.4.2	Ergebnisse aus Unternehmensbefragungen.....	23
2.4.3	Die Ergebnisse der BASF-AG	24
2.4.4	Ergebnisse von PISA	25
3	Zielgruppe der vorliegenden Arbeit: Die Schüler des BGJ	26
3.1	Entstehung, Intention und Entwicklung des BGJ.....	27
3.2	Heutige Bedeutung des BGJ.....	29
3.3	Lernvoraussetzungen im BGJ	31
4	Analyse mangelnder Ausbildungsreife bei Jugendlichen im BGJ.....	34
4.1	Besonderes Verständnis von Ausbildungsreife bei Schülern des BGJ.....	34
4.2	Zwischenspiel: Zur wirtschaftspädagogischen Relevanz von Ausbildungsreife, Berufseignung und beruflicher Zufriedenheit	35
4.3	Kontroverse Auseinandersetzung mit den beschriebenen Mängeln in der Ausbildungsreife der Bewerber vor dem Hintergrund der Zielgruppe des BGJ.....	39
4.4	Abgeleitete Merkmale zur Überprüfung des Potentials des Spiels SvC zur Erhöhung der Ausbildungsreife und Berufseignung bei Schülern des BGJ	46
4.4.1	Strukturierung der Merkmale.....	47
4.4.2	Legitimation der ausgewählten Merkmale.....	48
5	Das Spiel im Allgemeinen und `Die Siedler von Catan´ im Speziellen	51

5.1	Das Spiel im Allgemeinen	52
5.1.1	Zur Definitionsproblematik des Spielbegriffs	52
5.1.2	Spielen und Lernen	53
5.1.3	Motivationstheoretische Hintergründe zum Spiel	58
5.1.4	Zur Definition des strategischen Gesellschaftsspiels	61
5.2	Das Spiel im Speziellen: Das strategische Gesellschaftsspiel `Die Siedler von Catan´	65
5.2.1	Spielbeschreibung.....	65
5.2.2	Beschreibung einzelner Spielsituationen	67
6	Potential des Spiels ,Die Siedler von Catan´ zur Erhöhung der Ausbildungsreife und Berufseignung bei Schülern des BGJ (Bereich Wirtschaft und Verwaltung).....	71
6.1	Zum Transfer vom Spiel in die Realität	71
6.2	Analyse der Spielsituationen	75
6.2.1	SpS 1: Erlernen der Regeln, Vorbereiten des Spiels	75
6.2.2	SpS 2: Die Standortwahl für die ersten beiden Siedlungen.....	77
6.2.3	SpS 3: Anfangsphase, Handeln für die ersten Bauaktivitäten	79
6.2.4	SpS 4: Zwei Spieler planen dieselbe Kreuzung zu besiedeln	82
6.2.5	SpS 5: Siedlungen werden zu Städten umgebaut.....	84
6.2.6	SpS 6: Ein Spieler wird vom Handeln ausgeschlossen.....	85
6.3	Einschätzung des Potentials von SvC zur Förderung der Ausbildungsreife und Berufseignung bei Schülern im BGJ	87
7	Schlussbemerkung.....	91
	Anhang	93
	Abbildungsverzeichnis.....	IV
	Abkürzungsverzeichnis.....	V
	Zur Bedeutung von Zeichen und Schrifttypen.....	V

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Zusammenhang von Ausbildungsreife, Berufseignung und Vermittelbarkeit.....	9
Abbildung 2: Operationalisierung des Merkmals `Zuverlässigkeit`	12
Abbildung 3: Parallelen zwischen den Ansätzen des Ausbildungspaktes und von GARTZ et al.....	18
Abbildung 4: Die Insel Catan zu Spielbeginn.....	66
Abbildung 5: benötigte Rohstoffe für Bauaktivitäten	67

Abkürzungsverzeichnis

BA	Bundesagentur für Arbeit
BAV	Berufsausbildungsvorbereitung
BBiG	Berufsbildungsgesetz
BDA	Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände
BGJ	Berufsgrundbildungsjahr
BIBB	Bundesinstitut für berufliche Bildung
bspw.	beispielsweise
BVJ	Berufsvorbereitungsjahr (Vorschuljahr zum BGJ)
BWHT	Baden-Württembergischer Handwerkstag
bzgl.	bezüglich
bzw.	beziehungsweise
dt.	deutschen
et al.	et alii (lateinisch: und andere)
etc.	et cetera (lateinisch: und die übrigen → und so weiter)
evtl.	eventuell
EQJ	Einstiegsqualifizierung Jugendlicher
f.	folgende
ff.	fortfolgende
ggf.	gegebenenfalls
Ggs.	Gegensatz
HWO	Handwerksordnung
IAB	Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
i. d. R.	in der Regel
IW	Institut der deutschen Wirtschaft
KMK	Kultusministerkonferenz
m. E.	meines Erachtens
M. H.	Martin Horsten
mind.	mindestens
NRW	Nordrhein-Westfalen

o. ä.	oder ähnliches
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development
o. g.	oben genannte(n)
p-e-f	Person-environment-fit
phys.	physisch
psych.	psychisch
S.	Seite
s. o.	siehe oben
SvC	Die Siedler von Catan
SS	Spielsituation(en)
u. a.	unter anderem

Zur Bedeutung von Zeichen und Schrifttypen:

„...“	kennzeichnet direkte Zitate, Hervorhebungen im Original wurden übernommen
‘...’	kennzeichnet ein Zitat im direkten Zitat
[...]	kennzeichnet Auslassungen innerhalb eines Zitats
[..., M. H.]	kennzeichnet Sinnergänzung innerhalb eines Zitats durch den Autor M. H.
[sic!]	kennzeichnet übernommene Rechtschreib- und Grammatikfehler in Zitaten
`...´	kennzeichnet umgangssprachliche Ausdrücke und Hervorhebungen im Text
<i>kursiv</i>	kennzeichnet Hervorhebungen im Text
<u>Unterstreichungen</u>	kennzeichnet Hervorhebungen im Text
KAPITÄLCHEN	kennzeichnen Autoren

1 Ausgangslage, Zielsetzung und Vorgehen in der Arbeit

Für Jugendliche in Deutschland ist es in den letzten Jahren deutlich schwieriger geworden, eine Ausbildungsstelle zu bekommen; seit Mitte der 90er Jahre hat sich die Lage auf dem Lehrstellenmarkt erheblich verschlechtert:¹ Während die Anzahl der Bewerber² vor allem aus demographischen Gründen stark gestiegen ist, sind die angebotenen Ausbildungsstellen hingegen deutlich rückläufig.³ Als Reaktion auf die angespannte Situation und den mittelfristig drohenden Fachkräftemangel schlossen die Bundesregierung und die Spitzenverbände der Wirtschaft im Jahr 2004 den Nationalen Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs in Deutschland.⁴ Dennoch verlief im Jahr 2004 die Lehrstellensuche für mindestens 150.000 Jugendliche erfolglos⁵, 2006 waren es sogar 160.000^{6 7} und seit der Wiedervereinigung wurden in Deutschland noch nie so wenige neue Ausbildungsverträge geschlossen wie 2005.⁸ Gemäß dieser Zahlen konstatierte der Bundesrechnungshof im Jahr 2007 nur eher geringe Integrationserfolge in betriebliche Ausbildungsverträge, wohingegen die Bun-

¹ Vgl. EBERHARD 2006, S. 8; ULRICH et al. 2006, S. 5ff.; ULRICH/KREKEL 2007, S. 2.

² Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Arbeit auf eine gesonderte Nennung von männlichen und weiblichen Formen verzichtet. Wenn nicht anders ausgewiesen, sind immer beide Geschlechter gleichermaßen gemeint.

³ Vgl. BROSI 2005b, S. 115; EULER/SEVERING 2006, S. 69; KREKEL et al. 2004, S. 11; ULRICH et al. 2006, S. 5ff.; ULRICH/KREKEL 2007, S. 2.

⁴ Vgl. BERUFSBILDUNGSBERICHT 2007, S. 74f.

⁵ Vgl. EBERHARD et al. 2005, S. 10.

⁶ Hochrechnungen der Gewerkschaften, des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) und des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB), vgl. BERUFSBILDUNGSBERICHT 2007, S. 22f.

⁷ Eine verlässliche Zahl für erfolglose Lehrstellenbewerber zu finden, ist praktisch unmöglich: Zum einen erscheinen in den amtlichen Statistiken Jugendliche, welche keine Ausbildungsstelle finden und notgedrungen einen alternativen Weg einschlagen (bspw. Jobben, Arbeit, erneuter Schulbesuch), nicht unter den ‚offiziell noch nicht vermittelten‘ Bewerbern. Als ‚noch nicht vermittelt‘ gilt also nur, wer sich bei erfolgloser Lehrstellensuche um keinen alternativen Verbleib kümmert. So begannen 2005 zwar nur 360.383 der 740.688 bei der BA gemeldeten Lehrstellenbewerber eine Ausbildung, als offiziell nicht vermittelt galten am Jahresende jedoch nur 40.916 (vgl. EBERHARD 2006, S. 10. Zum Ausmaß der so genannten ‚latenten Nachfrage‘ vgl. ULRICH/KREWERTH 2006, passim.). Darüber hinaus ist die BA dazu verpflichtet, bei Jugendlichen, die um Hilfe bei der Lehrstellensuche bitten, zunächst eine Prüfung der Ausbildungsreife und Berufseignung vorzunehmen – nur bei gegebener Berufseignung erhält der Hilfesuchende überhaupt den Bewerberstatus für die Statistiken.

⁸ Vgl. ULRICH et al. 2006. Die jüngsten Ausbildungszahlen für das Jahr 2007 stimmen jedoch auch wieder optimistischer: Letztes Jahr gab es einen deutlichen Zuwachs an Ausbildungsverträgen im Dualen System und die zweithöchste Zahl an neu abgeschlossenen Verträgen seit der Wiedervereinigung; dennoch konnten die Differenzen zwischen Angebot und Nachfrage „noch nicht grundlegend beseitigt werden.“ ULRICH et al. 2007, S. 3.

desagentur für Arbeit (BA) und die Wirtschaft eine positive Zwischenbilanz des Ausbildungspakts zogen und ihn daher um drei weitere Jahre bis 2010 verlängerten.⁹

Zwischen Wirtschaft und Gewerkschaften gibt es kontroverse Diskussionen um die Schwierigkeiten auf dem Ausbildungsmarkt.¹⁰ Die Gründe für die Lehrstellenlücke werden jeweils im Verantwortungsbereich des anderen gesehen, sodass gegenseitige Schuldzuweisungen die Auseinandersetzung prägen.¹¹ Für die Arbeitnehmerseite liegt die Problematik in den rückgängigen Ausbildungsstellenangeboten durch die Wirtschaft begründet.¹² Die Arbeitgeberseite hingegen weist die Schuld von sich und fordert, das Augenmerk auf die geringen Kompetenzen der Jugendlichen zu richten.¹³ Allgemein klagt die Wirtschaft über die mangelnde Ausbildungsreife der Jugendlichen:¹⁴ Man habe große Probleme, kompetente Auszubildende zu finden, was dazu führe, dass viele angebotene Stellen nicht besetzt werden könnten¹⁵. Daher halten die Betriebe die Verbesserung der Ausbildungsreife „für eine zentrale Maßnahme, um mehr Ausbildungsplätze zu schaffen.“¹⁶

Eine erhebliche und zunehmende Zahl von Jugendlichen, die keine Ausbildungsstelle finden, absolviert nach der allgemein bildenden Schule Berufsvorbereitungsmaßnahmen (BAV-Maßnahmen)¹⁷, um die Lücke zwischen den Anforderungen der Betriebe und ihrer eigenen (mangelnden) Ausbildungsreife zu schließen.¹⁸

Jedoch sind auch die Chancen, nach der Absolvierung einer solchen Maßnahme in ein Ausbildungsverhältnis überzugehen, nicht groß. Die Zahl der Altbewerber steigt

⁹ Vgl. BERUFSBILDUNGSBERICHT 2007, S. 2 und S. 23.

¹⁰ Vgl. ULRICH 2004b, passim.

¹¹ Vgl. ALEX 1998, S. 49f; REBMANN/TREDOP 2006, S. 85.

¹² Vgl. FUST 2005, S. 19; ODENWALD 2005, S. 19; REBMANN/TREDOP 2006, S. 85; STEFFENS 1998, S. 49.

¹³ Diesbezüglich weisen LENSKE und WERNER darauf hin, dass die Tatsache, „dass viele Unternehmen händeringend nach Auszubildenden suchen und geeignete Kandidaten oftmals nicht aufzutreiben sind, [...] weit weniger diskutiert [wird, M.H.] als die Schwierigkeiten von Jugendlichen, eine passende Lehrstelle zu finden.“ LENSKE/WERNER 1999, S. 53.

¹⁴ Vgl. BULMAHN 2004b, S. 7; PÜTZ 2002, S. 3; SCHOBER 2005, S. 105; ULRICH et al. 2006, S. 13; ZEDLER 2003, S. 12. Diesen Vorwurf halten die Gewerkschaften jedoch für eine Ausrede der Wirtschaft, um die mangelnde Anzahl an Ausbildungsplätzen zu rechtfertigen, vgl. BALLAUF 2005, S. 31; NORDHAUS 1998, S. 38.

¹⁵ Vgl. BDA 2003b, S. 1; BELLMANN/HARTUNG 2005, S. 3f.; BWHT 2007, S. 13; DIHK 2007, S. 1ff.; EULER/SEVERING 2006, S. 25; SÖHNGEN 1998, S. 11; WERNER 2002, S. 11f.; ZEDLER 2003, S. 12.

¹⁶ AUSBILDUNGSPAKT 2006, S. 4.

¹⁷ Vgl. DRESSEL/PLICHT 2006, S. 48f. und KONSORTIUM 2006, S. 80. Für einen Überblick über die Berufsausbildungsvorbereitung und deren Maßnahmen vgl. EULER/SEVERING 2006, S. 69ff.

¹⁸ Vgl. EULER/SEVERING 2006, S. 70.

stetig, im Jahr 2006 machten sie bei der BA/BIBB-Bewerberbefragung 40 % aller Bewerber aus, von den Altbewerbern gingen aber lediglich 34 % in eine betriebliche Ausbildung über¹⁹, sodass sich die Problematik im Laufe der Jahre immer mehr erhöht. Bereits 1997 kam LEX bei der Untersuchung von Bildungsbiografien Jugendlicher zu dem Ergebnis, dass nur knapp die Hälfte der Jugendlichen, die mindestens eine Maßnahme besucht hatten, vier oder weniger Stationen benötigten, bevor sie einen Einstieg in eine Existenz sichernde Beschäftigung fanden.²⁰ Somit kann festgehalten werden, dass das Übergangssystem seit einigen Jahren große Probleme hat seinen Zweck zu erfüllen, nämlich Jugendliche an den Ausbildungsmarkt heranzuführen²¹, und es „scheint die Etikettierung des Übergangssystems als Warteschleife oder als eine vom Berufsausbildungssystem vor sich hergeschobene ‚Bugwelle‘ unbefriedigter Nachfrage einen Kern von Wahrheit zu enthalten.“²² Daher ist zu vermuten, dass das Ziel der Schließung der Lücke zwischen Anforderungen der Wirtschaft und (fehlender) Ausbildungsreife der Jugendlichen aktuell durch die BAV-Maßnahmen nicht oder zumindest nur unzureichend erfüllt wird.

Oftmals besuchen die Jugendlichen Berufsvorbereitungsmaßnahmen nicht freiwillig, sondern nutzen sie als ‚Notlösung‘, wenn sie keinen Ausbildungsplatz gefunden haben²³. Als Folge sind die Schüler unzufrieden mit ihrer Situation, der Frustrationsgrad ist hoch und die Motivation somit gering.²⁴ Spielerische Lernformen könnten aus motivationalen Aspekten hier einen wichtigen Beitrag leisten, „weil sie Freude und Spaß am Lernen verbinden können mit kognitiven und intellektuellen Lernbemühungen.“²⁵

¹⁹ Vgl. ULRICH/KREKEL 2007, S. 2f. Für 2007 lag die Quote der Altbewerber, die die Schule also im Vorjahr oder noch früher verlassen hatten, erstmals über 50 %, vgl. BERUFSBILDUNGSBERICHT 2007, S. 3.

²⁰ Vgl. LEX 1997, S. 130.

²¹ Bzw. „Personen Zeit zu geben, bestimmte Entwicklungsstände zu erreichen und [...] die entsprechenden Entwicklungsprozesse gezielt [zu unterstützen, M. H.]“ HILKE 2004, S. 103.

²² KONSORTIUM 2006, S. 82.

²³ „Die Ausdehnung der berufsschulischen Angebote in der Zeit des Ausbildungsplatzmangels ist Beleg für die These, dass der allergrößte Teil der Betroffenen die genannten Schulformen nicht von sich aus anstrebt, sondern zu den verdrängten Lehrstellenbewerbern/-bewerberinnen gehört.“ SCHIERHOLZ 2004, S. 9.

²⁴ Motivation ist jedoch ein sehr wichtiger Bestandteil eines jeden Lernprozesses (vgl. ROTH 1962, S. 245ff.) und motivierte Jugendliche sind eine notwendige Bedingung, um das Ziel der Heranführung an den Arbeitsmarkt zu erreichen. Zum Begriff der Motivation siehe Kapitel 5.1.3.

²⁵ SCHOLZ 2003, S. 70.